

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
30 (1916)**

107 (7.5.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-584164](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-584164)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Künstingen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluss 58, Amt Wilhelmshaven, Filiale Almenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frachtgebühren 90 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 M., für zwei Monate 1,80 M., monatlich 90 Pf. einschließlich Postgebühren.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-gelappte Zeile aber deren Raum für die Inseraten in Künstingen, Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unveränderlich. Adressseite 80 Pf.

50. Jahrgang.

Künstingen, Sonntag den 7. Mai 1916.

Nr. 107.

Die deutsche Antwort an Amerika.

(M. L. W.) Berlin, 5. Mai. Nachstehende Note ist in Beantwortung der amerikanischen Note vom 20. v. M. über die Führung des deutschen U-Bootskrieges dem Vorkomitee der Vereinigten Staaten von Amerika gestern abend übergeben worden.

Der Unterzeichnete beehrt sich, im Namen der Kaiserlich Deutschen Regierung Seiner Excellenz dem Vorkomitee der Vereinigten Staaten von Amerika, Herrn James W. Gerard, auf das Schreiben vom 20. v. M. über die Führung des deutschen U-Bootskrieges nachstehendes zu erwidern:

Die Deutsche Regierung hat das Ihr von der Regierung der Vereinigten Staaten in Sachen der U-Boote mitgeteilte Material an die beteiligten Ministerien zur Prüfung weitergegeben. Auf Grund des bisherigen Ergebnisses dieser Prüfung vertritt sie sich nicht der Möglichkeit, daß das in ihrer Note vom 10. v. M. erwähnte, von einem deutschen U-Bootboot torpedierte Schiff in der Tat mit der U-Boot identisch ist. Die Deutsche Regierung darf sich eine weitere Mitteilung hierüber vorbehalten, bis einige nach aussichende für die Beurteilung des Sachverhalts ausschlaggebende Feststellungen erfolgt sind. Falls es sich erweisen sollte, daß die Annahme des Kommandanten, ein Kriegsschiff vor sich zu haben, irrig war, so wird die Deutsche Regierung die sich hieraus ergebenden Folgerungen ziehen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat an den Vorkomitee eine Reihe von Behauptungen geknüpft, die in dem Maße gültig sind, daß dieser Fall nur ein Beispiel für die vorbeschriebene Methode unerbittlicher Verhöhnung von Schiffen aller Art, Nationalität und Bestimmung durch die Vorkomitee der deutschen U-Boote ist. Die Deutsche Regierung muß diese Behauptung mit Entschiedenheit zurückweisen. Auf eine ins Einzelne gehende Zurückweisung glaubt sie indes in dem gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit verzichten zu sollen, zumal da die amerikanische Regierung es unterlassen hat, ihre Behauptung durch konkrete Angaben zu begründen. Die Deutsche Regierung beginnt sich mit der Feststellung, daß sie, und zwar lediglich mit Rücksicht auf die Interessen der Neutralen, in dem Gebrauch der U-Boote sich weitgehende Beschränkungen auferlegt hat, obwohl diese Beschränkungen notwendig auch den Feinden Deutschlands zugute kommen, — eine Rücksicht, der die Neutralen bei England und seinen Verbündeten nicht besaßen sind.

In der Tat sind die deutschen Seestreitkräfte angewiesen, den U-Bootskrieg nach den allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen über die Anhaltung, Durchsichtung und Verhöhnung von Handelschiffen zu führen, mit der einzigen Ausnahme des Handelskrieges gegen die im englischen Kriegsgebiet betroffenen feindlichen Handelschiffe, derenwegen der Regierung der Vereinigten Staaten niemals auch nicht durch die Erklärung vom 8. Februar d. J. eine Zusage gegeben worden ist. Einen Zweifel daran, daß die entsprechenden Befehle schon gegeben worden sind und loyal ausgeführt werden, kann die Deutsche Regierung niemandem angehen. Irrtümer, wie sie tatsächlich vorgekommen sind, lassen sich bei keiner Art der Kriegsführung ganz vermeiden und sind in dem Seekrieg gegen einen Feind, der sich aller erlaubten und unerlaubten Mittel bedient, erklärlich. Aber auch abgesehen von Irrtümern birgt der Seekrieg genau wie der Landkrieg für neutrale Personen und Güter, die in den Bereich der Kämpfe gelangen, unvermeidliche Gefahren in sich. Selbst in Fällen, in denen die Raumordnung sich lediglich in den Formen des Kreuzkrieges abspielt, sind wiederholt neutrale Personen und Güter zu Schaden gekommen. Auf die Mindestgefahr, der zahlreiche Schiffe zum Opfer gefallen sind, hat die Deutsche Regierung wiederholt aufmerksam gemacht.

Die Deutsche Regierung hat der Regierung der Vereinigten Staaten mehrfach Vorschläge gemacht, die bestimmt waren, die unvermeidlichen Gefahren des Seekrieges für amerikanische Menschen und Güter auf ein Mindestmaß zurückzuführen. Leider hat die Regierung der Vereinigten Staaten nicht geglaubt, auf diese

Vorschläge eingehen zu sollen; anderenfalls würde sie dazu beigetragen haben, einen großen Teil der Unfälle zu verhindern, von denen inzwischen amerikanische Seemannsangehörige betroffen worden sind. Die Deutsche Regierung hält auch heute noch an ihrem Angebot fest, Vereinbarungen in dieser Richtung zu treffen.

Entsprechend den wiederholt von ihr abgegebenen Erklärungen kann die Deutsche Regierung auf den Gebrauch der U-Boote nicht verzichten. Wenn sie sich heute in der Anpassung der Methoden des U-Bootskrieges an die Interessen der Neutralen zu einem weiteren Entgegenkommen entschließt, so sind für sie Gründe bestimmend, die sich über die Bedeutung der vorliegenden Streitfrage erheben.

Die Deutsche Regierung mißt den hohen Geboten der Menschlichkeit keine geringere Bedeutung bei als die Regierung der Vereinigten Staaten. Sie trägt voll und ganz die Verantwortung für die langjährige Arbeit der beiden Regierungen an einer von diesen Geboten geleiteten Ausgestaltung des Völkerrechts, deren Ziel stets die Beschränkung des Land- und Seekrieges auf die bewaffnete Macht der Kriegführenden und die tatsächliche Sicherung der Nichtkämpfenden gegen die Grausamkeiten des Krieges gewesen ist.

Für sich allein würden jedoch diese Gesichtspunkte, so bedeutsam sie sind, für die Deutsche Regierung bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge nicht den Ausschlag geben können.

Dem gegenüber dem Appell der Regierung der Vereinigten Staaten an die geübtesten Grundsätze der Menschlichkeit und des Völkerrechts muß die Deutsche Regierung erneut und mit allem Nachdruck feststellen, daß es nicht die deutsche, sondern die britische Regierung gewesen ist, die diesen furchtbaren Krieg unter Mißachtung aller zwischen den Völkern vereinbarten Rechtsnormen auf Leben und Eigentum der Nichtkämpfer ausgedehnt hat, und zwar ohne jede Rücksicht auf die durch diese Art der Kriegsführung schwer geschädigten Interessen und Rechte der Neutralen und Nichtkämpfenden. In der bittersten Notwehr gegen die rechtswidrige Kriegsführung Englands, im Kampf um das Dasein des deutschen Volkes, hat die deutsche Kriegsführung zu dem barmherzigen Mittel des U-Bootskrieges greifen müssen. Bei dieser Sachlage kann die Deutsche Regierung nur erneut ihr Bedauern darüber ausdrücken, daß die humanitären Gefühle der amerikanischen Regierung, die sich mit so großer Wärme den bedauernswerten Opfern des U-Bootskrieges zuwenden, sich nicht mit der gleichen Wärme auf die vielen Millionen von Frauen und Kindern erstrecken, die nach der erklärten Absicht der englischen Regierung in den Hunger getrieben werden und durch ihre Hungerqualen die siegreichen Armeen der Zentralmächte zum simplen Kapitulationszwang zwingen sollen. Die Deutsche Regierung und mit ihr das Volk hat für dieses ungleiche Empfinden um so weniger Verstandnis, als sie zu wiederholten Malen sich ausdrücklich bereit erklärt hat, sich mit der Anwendung der U-Boote streng an die vor dem Krieg anerkannten völkerrechtlichen Normen zu halten, falls England sich dazu bereit findet, diese Normen gleichfalls seiner Kriegsführung zugrunde zu legen. Die verschiedenen Versuche der Regierung der Vereinigten Staaten, die Großbritanniische Regierung hierzu zu bestimmen, sind an der strikten Ablehnung der britischen Regierung gescheitert. England hat auch weiterhin Völkerrechtsbruch auf Völkerrechtsbruch geschäft und in der Vergeßlichkeit der Neutralen jede Grenze überschritten. Seine letzte Maßnahme, die Erklärung deutscher U-Boote als Kommando, verbunden mit den Bedingungen, zu denen allein englische U-Boote auf die Neutralen abgeben wird, bedeutet nichts anderes als den Versuch, die Lønange der Neutralen durch unerhörte Erpressung unmittelbar in den Dienst des englischen Wirtschaftskrieges zu zwingen. Das deutsche Volk weiß, daß es in der Hand der Regierung der Vereinigten Staaten

liegt, den Krieg im Sinne der Menschlichkeit und des Völkerrechts auf die Streitkräfte der kämpfenden Staaten zu beschränken. Die amerikanische Regierung wäre dieses Erfolges sicher gewesen, wenn sie sich entschlossen hätte, ihre unbestreitbaren Rechte auf die Freiheit der Meere England gegenüber nachdrücklich geltend zu machen. So aber sieht das deutsche Volk unter dem Eindruck, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Deutschland in dessen Existenzkampf die Beschränkung im Gebrauch einer wirksamen Waffe verlangt, und daß sie die Aufrechterhaltung ihrer Beziehungen zu Deutschland von der Erfüllung dieser Forderung abhängig macht, während sie sich gegenüber dem völkerrechtswidrigen Methoden seiner Feinde mit Protesten begnügt. Auch ist dem deutschen Volk bekannt, in wie weitem Umfang unsere Feinde aus den Vereinigten Staaten mit Kriegsmitteln aller Art versehen werden.

Unter diesen Umständen wird es verstanden werden, daß die Anrufung des Völkerrechts und der Gefühle der Menschlichkeit im deutschen Volk nicht den vollen Widerhall finden kann, dessen ein solcher Appell hier unter anderen Verhältnissen stets sicher ist.

Wenn die Deutsche Regierung sich trotzdem zu einem äußersten Zugeständnis entschließt, so ist für sie entscheidend einmal die mehr als hundertjährige Freundschaft zwischen den beiden großen Völkern, sodann aber der Gedanke an das schwere Verhängnis, mit dem eine Ausdehnung und Verlängerung dieses grausamen und blutigen Krieges die gesamte zivilisierte Menschheit bedroht.

Das Bewußtsein der Stärke hat es der Deutschen Regierung erlaubt, zweimal im Laufe der letzten Monate ihre Bereitschaft zu einem Deutschlands Lebensinteressen sichernden Frieden offen und vor aller Welt zu bekunden. Sie hat damit zum Ausdruck gebracht, daß es nicht an ihr liegt, wenn den Völkern Europas der Friede noch länger vorenthalten bleibt. Mit umso stärkerer Berechtigung darf die Deutsche Regierung ausprechen, daß es vor der Menschheit und vor der Geschichte nicht zu verantworten wäre, nach 11monatiger Kriegsdauer die über den U-Bootskrieg entstandene Streitfrage eine den Frieden zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volk ernstlich bedrohende Wendung nehmen zu lassen.

Einer solchen Entwicklung will die Deutsche Regierung, soweit es an ihr liegt, vorbeugen. Sie will gleichzeitig ein letztes dazu beitragen, um — so lange der Krieg noch dauert — die Beschränkung der Kriegsführung auf die kämpfenden Streitkräfte zu ermöglichen, ein Ziel, das die Freiheit der Meere einschließt und in dem sich die Deutsche Regierung mit der Regierung der Vereinigten Staaten auch heute noch einig fühlt. Von diesem Gedanken geleitet, teilt die Deutsche Regierung der Regierung der Vereinigten Staaten mit, daß Weisung an die deutschen Seestreitkräfte ergangen ist, in Beobachtung der allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze über Anhaltung, Durchsichtung und Verhöhnung von Handelschiffen auch innerhalb des Seekriegsgebietes Rauffahrtkreuzfahrtschiffe nicht ohne Warnung und Rettung der Menschenleben zu versenken, es sei denn, daß sie fliehen oder Widerstand leisten.

In dem Doleinstausch, den Deutschland zu führen gezwungen ist, kann ihm jedoch von den Neutralen nicht zugemutet werden, sich mit Rücksicht auf ihre Interessen im Gebrauch einer wirksamen Waffe Beschränkungen aufzuerlegen, wenn seinen Gegnern gestattet bleibt, ihrerseits völkerrechtswidrige Mittel nach Belieben zur Anwendung zu bringen. Ein solches Verlangen würde mit dem Wesen der Neutralität unvereinbar sein. Die Deutsche Regierung ist überzeugt, daß der Regierung der Vereinigten Staaten eine derartige Annäherung fernliegt; dies entnimmt sie aus der wiederholten Erklärung der Amerikanischen Regierung, daß sie allen Kriegführenden gegenüber die verlorene Freiheit der Meere wiederherzustellen entschlossen sei.

Die Deutsche Regierung setzt demnach von der Erwartung aus, daß ihre neue Weisung an die Seestreitkräfte auch in den Augen der Regierung der Vereinigten Staaten jedes Hindernis für die Bemühungen der in der Note vom 23. Juli 1915 angebotenen Zusammenarbeit zu der noch während des Krieges zu betrieblenden Wiederherstellung der Freiheit der Meere aus dem Wege räumt, und sie stellt

nicht daran, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nunmehr bei der Großbritanniſchen Regierung die altdahige Beobachtung derjenigen völkerrechtlichen Normen mit allem Nachdruck verlangen und durchsetzen wird, die vor dem Kriege allgemein anerkannt waren und die insbesondere in den Noten der Amerikanischen Regierung an die Britische Regierung vom 28. Dezember 1914 und vom 5. November 1915 dargelegt sind. Sollten die Schritte der Regierung der Vereinigten Staaten nicht zu dem gewünschten Erfolge führen, den Geboten der Menschlichkeit bei allen kriegsführenden Nationen Geltung zu verschaffen, so würde die Deutsche Regierung sich einer neuen Sachlage gegenübersehen, für die sie sich die volle Freiheit der Entschlüsse vorbehalten muß.

Die Beurteilung des Inhalts der Note muß in Betracht gezogen werden, daß es sich um eine Antwort auf ein scharfes Ultimatum der Vereinigten Staaten handelt. Um eine Note, die alle früheren Einwände der deutschen Regierung mit einer Handbewegung beiseite schiebt und kurz und bündig die Aufgabe des U-Bootkrieges forderte; die sich nicht darum kümmerte, welchen Anstoß der U-Bootkrieg gehabt, und die den Seefrieg zum Beispiel nahm, um von bewährten völkerrechtlichen Methoden zu reden. Kurz; die amerikanische Note war durch einen Ton gekennzeichnet, der in jeder anderen Zeit unabweisbar geblieben wäre.

Es war nicht einfach und alles andere als leicht, vom Standpunkt der deutschen Regierung aus Herrn Wilson zu entgegenen. Es galt, entgegenzukommen, ohne sich zu demüßigen, und zu gleicher Zeit der amerikanischen deutsche Entscheidung im Ton entgegenzusetzen. Die deutsche Antwort enthält das alles. Aber sie baut eine Brücke, die die Vereinigten Staaten, vorausgesetzt, daß dort der gute Wille zur friedlichen Verständigung vorherrscht, betreten können, sonst zu gleicher Zeit aber auch den Serren im Weißen Hause zu Washington deutlich, welche

Auffassungen in Deutschland über die Politik der Vereinigten Staaten herrschen.

Die Verantwortung über die kommenden Ereignisse wird den Vereinigten Staaten zugesprochen. Wenn die Regierung der Vereinigten Staaten ferner ihre Liebe zur Menschlichkeit und zum Völkerrecht bezeugen will, die sie gegenüber Deutschland bis zum Ueberdruß betonte, während amerikanische Waffen und amerikanisches Kriegsgerät für Milliarden den deutschen Truppen entgegengeführt wurden, dann braucht sie nur dem deutschen Hinweis auf die englischen Maßnahmen Letzen folgen lassen. Nach ihrem bisherigen Verhalten zu urteilen, darf man indessen seine Hoffnungen nicht zu weit ausdehnen.

Von allergrößter Bedeutung sind die Erklärungen, die die deutsche Regierung in diesem Zusammenhang über ihre Stellung zur Friedensfrage im allgemeinen abgibt. Sie erklärt ihre Radikalität gegenüber Amerika aus dem Gedanken an das schwere Verhängnis, mit dem eine Ausdehnung und Verlängerung dieses grausamen und blutigen Krieges die gesamte zivilisierte Menschheit bedroht. Sie stellt fest, daß sie ihre Vereinstadt zu einem Deutschlands Lebensinteressen sichernden Frieden in den letzten Monaten zweimal offen und vor aller Welt behandelt hat. Sie fände es vor der Menschheit und der Geschichte unverantwortlich, wenn nach zmonatiger Kriegsdauer auch noch ein neuer Krieg zwischen Deutschland und Amerika ausbräche.

Das sind Worte, die sich Herr Wilson besonders reiflich bedenken sollte. Hier winkt ihm eine Aufgabe, die er mit beiden Händen annehmen müßte und bei der ein Preis für ihn in Aussicht steht, wie er nur selten in der Weltgeschichte einem Menschen zu teil wird. Auf das Lob der amerikanischen Waffen- und Munitionslieferanten allerdings müßte er bei Lösung dieser Aufgabe verzichten.

Ergebnis der Luftkämpfe im Monat April

(Antlich.) Großes Hauptquartier, 5. Mai. (Oberste Fereerleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Auch gestern war die Gefechtsstätigkeit an der englischen Front zwischen Armentieres und Arras lebhaft. Bei Givenchy-en-Schelles entwickelten sich Handgranatenkämpfe um einen Sprengtrichter, in dem der Feind vorübergehend hatte vorgehen können. Südlich der Somme sind nachts deutsch Grenzwachposten in die feindlichen Stellungen eingebrochen, haben einen Gegenangriff abgewiesen, einen Offizier und 45 Mann gefangen genommen. Links der Maas drangen unsere Truppen in nordfranzösischen und 45 Mann gefangen genommen. Links der Maas drangen unsere Truppen in nordfranzösischen und 45 Mann gefangen genommen. Links der Maas drangen unsere Truppen in nordfranzösischen und 45 Mann gefangen genommen.

Ein englischer Doppeldecker mit französischen Abzeichen fiel an der Küste nahe der holländischen Grenze nieder in unsere Hand. Die Insassen retteten sich auf neutrales Gebiet. Ein deutsches Geschwader warf auf die Bahnanlagen in Roubaix und Aubertale (Schwaben) sowie auf den Flughafen Suijpes ausgiebig und erfolgreich Bomben ab. Der Luftkrieg hat im Laufe des April, besonders in der zweiten Hälfte des Monats, auf der Westfront einen großen Umfang und wachsende Erweiterung angenommen. Anstelle des Einzelgefechtes trat mehr und mehr der Kampf in Gruppen und Geschwadern, der zum größten Teil jenseits unserer Linien ausgefochten wird. Im Verlaufe dieser Kämpfe sind im Monat April auf der Westfront 26 feindliche Flugzeuge durch unsere Stempflieger abgeschossen, davon 9 diesseitig der französischen Linie in unseren Besitz gefallen. Außerdem erlitten 10 Flugzeuge im Feuer unserer Abwehrkanonen. Unsere eigenen Verluste belaufen sich demgegenüber auf zusammen 22 Flugzeuge. Von diesen gingen 14 im Luftkampf, 4 durch Richtflieger, 4 durch Abschuss von der Erde aus verloren.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz: Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet. (W. T. B.) Wien, 5. Mai. Antlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Unsere Truppen besetzen vorgerückt den Bahnhofsplatz Holzburnowo (südlich von Nowo) mit Bomben. Im Bahnhofsgebäude, in den Werkstätten, im rollenden Material und auf den Schienenanlagen wurden Treffer beobachtet. Mehrere Gebäude gerieten in Brand. Gestern wieder überall erhöhte Gefechtsstätigkeit; vielfach auch Verletzte und Gefangene.

Italienischer Kriegsschauplatz: Am Kombo vertrieben unsere Truppen nach kräftiger Artillerievorbereitung den Feind aus mehreren Stellungen, nahmen über 100 Alpinen, darunter 3 Offiziere, gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. — Im Marnolagebiet wurde nachts eine schwächere feindliche Abteilung am Hügel des Sasso Ubbico vertrieben. — Sonst nur mäßige Artillerievorbereitung.

Südlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschallleutnant. Ereignisse zur See: Am 4. Mai vormittags haben unsere Seeflugzeuge Salona, am nachmittag Brindisi bombardiert. In Salona wurden Batterien, Hafenanlagen und Flugstationen mehrfach wirkungsvoll getroffen, in Brindisi mehrere Volkstreffer auf Eisenbahnzüge, Bahnhofsgebäude und Magazine, ferner im Arsenal inmitten einer dicht zusammenliegenden Gruppe von Gebäuden beobachtet. Mehrere Bomben sind in der Stadt explodiert. Ein zur Abwehr aufsteigendes feindliches Flugzeug wurde sofort vertrieben. Auf dem Rückfluge wurde weit im See der Kreuzer Marco Polo angegriffen und die auf Deck dicht zusammenstehende Besatzung mit Maschinengewehren wirkungsvoll beschossen. Trotz des heftigen Abwehrfeuers sind sowohl von Salona als auch Brindisi alle unsere Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Vom Seekrieg.

Verhaft. (W. T. B.) London, 6. Mai. Der französische Fischerbooter Werner Dettie, 488 Br.-Reg.-No., ist am 1. Mai im Atlantischen Ozean, 150 Meilen von der nächsten Küste entfernt, durch ein feindliches Unterseeboot verhaftet worden. 31 Mann der Besatzung sind in Gefangenschaft entkommen, 8 Mann sind aufgenommen worden und die übrigen 26 freiben noch.

Aus dem Westen.

Gesamt zum Tode verurteilt? Rotterdam, 5. Mai. Nach Londoner Telegrammen wurde Sir Roger Casement durch das Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Das Schicksal Casements hält man jedoch durch den Urteilspruch nicht für endgültig entschieden.

Der französische Bericht. (W. T. B.) Paris, 6. Mai. Im amtlichen Bericht von gestern nachmittags heißt es u. a.: Westlich der Maas unter-

nahmen die Deutschen nach einer sehr heftigen Bekämpfung einen starken Angriff auf die Stellungen nördlich der Höhe 304. Der Feind vermochte jedoch nur an einigen Stellen unseres vorderen Grabens Fuß zu fassen. Auf den übrigen Teilen der Front verhältnismäßige Ruhe.

(W. T. B.) Paris, 6. Mai. In dem amtlichen Bericht von gestern abend heißt es u. a.: Westlich der Maas dauerte die Bekämpfung in dem Abschnitt des Hügel 304 fort. Das schlechte Wetter behindert die Kampfhandlungen auf dem größten Teile der Front. Die Artillerietätigkeit wurde jedoch fortgesetzt.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht. (W. T. B.) Petersburg, 4. Mai. Amtlicher Bericht. Westfront. Der Feind entwickelt eine lebhafte Artillerietätigkeit im Abschnitt Lenzfl und in der Gegend der Stellung von Dinaburg und südwestlich von Dinaburg. In der Gegend südlich von Strow entspann sich ein heftiger Artilleriekampf. In dessen Verlaufe kreuzte ein unserer Geschosse in einem deutschen Festballon, welcher das Schrecken verdrängte.

Armenien: In der Nähe von Baiburt schlugen wir einen nördlichen Angriff der Türken im Abschnitt ihrer Stellung zurück, die wir vor kurzem einnahmen. Ebenso wiesen wir einen feindlichen nördlichen Angriff in Richtung Erzinghian ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ein Zeppelin auf dem Balkan-Kriegsschauplatz abgeschossen?

(W. T. B.) Paris, 6. Mai. In dem amtlichen Bericht von gestern abend heißt es u. a.: Von der Orientarmee wird gemeldet, daß am 5. Mai ein Zeppelin, der Saloniki überflog, von den Alliierten heruntergeschossen wurde. Der Zeppelin fiel mitten in den Bosporus.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Der türkische Bericht. (W. T. B.) Konstantinopel, 5. Mai. Bericht des Hauptquartiers. An der Thrakfront ist die Lage unverändert. Am Tage vor der Uebergabe von Kut-A-Mara glückte es einem unserer Flugzeuge, das von Hauptmann Schütz geführt wurde, im Luftkampf ein feindliches Flugzeug abzufangen, das von uns genommen wurde. Der Führer ist tot, der Beobachter gefangen. Hauptmann Schütz schoss am selben Tage ein anderes feindliches Flugzeug ab, dessen Insassen vermundet in unsere Hände fielen.

An der Kaukasusfront überfiel eine unserer Kavallerieabteilungen feindliche Kavallerie, fängte sie und vernichtete ebenso eine inzwischen erdshene Aufklärungsabteilung des Feindes. Auf den anderen Teilen der Front unwichtige Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen. — Von den übrigen Fronten ist nichts Wichtiges zu melden.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht. (W. T. B.) Rom, 5. Mai. Amtlicher Bericht vom Donnerstag. In der Gegend von Tomale machte der Feind am 2. Mai noch heftigen Artilleriefeuer drei aufeinanderfolgende starke Angriffe gegen unsere Stellung bei Castellaccio; jedesmal wurde er mit schweren Verlusten zurückgeschlagen und ließ ungefähr 30 Gefangene in unseren Händen. Auf dem Adamello griffen am 3. Mai zwei feindliche Kolonnen gleichzeitig Grosson di Fargarida südlich und Col di Cabotto südlich von Grosson di Vares an. Wir ließen sie bis 100 Meter voran und griffen sie mit einem Geschosshagel aus Maschinen- und Infanteriegewehren an und trieben sie mit ungeheuren Verlusten in Unordnung zurück. Zwischen der Etia und dem Breno Artillerietätigkeit. Unsere Batterien beschoßen den Bahnhof Calliano und das Fort Doffo del Commo, sie trafen ihr Ziel mehrmals. Von dem Col di Lana wurde ein neuer verheerlicher Angriff des Gegners auf unsere Stellungen nordwestlich des Gießels gemeldet. Am mittleren Tongo beschloß unsere Artillerie Tolmein und das Verpöschungszentrum des Feindes in dieser Gegend. Auf dem ganzen Schauplatz der Operationen starke Flugzeugtätigkeit. Feindliche Flugzeuge wurden Bomben auf das obere Canonico, das Amigetal, die Ebene des unteren Tongo und die Städte Robem und Gerbio. Es gab nur wenig Verwundete und nur leichter Beschädigungen. Zwei unserer Lenkflüßler bewarfen in der letzten Nacht die verhassten Batterien sowie die Lager bei den Ortschaften Rabbia, Merna und Misse im Popovoccol und den Flugplatz von Klobitz. Letztlich von Görtz wurden zwei Bomben ungefähr zwei Tonnen starker Sprengkraft mit erkennbarer großer Wirkung abgeworfen. Auf dem Rückfluge stürzte eines unserer Lenkflüßler aus unbekanntem Grund an feindliches Gebiet in der Gegend von Görtz ab. Das andere kehrte unbeschädigt in unsere Linien zurück.

Die Revolution in Irland.

Wien, 5. Mai. Die Wfn. Ztg. meldet aus Kopenhagen: Man ist sich klar darüber, daß trotz der amtlichen Versicherungen, der irische Aufstand sei so gut wie beendet, dies in keiner Weise zutrifft. Verschiedene Berichte lassen die öffentliche Meinung nicht daran zweifeln, und die Presse kommentiert die Revolte als eine noch immer bestehende Tatsache. Fitzmaurice schreibt: Der Aufstand ist ein ernstes Moment für England. Die Revolution ist mehr als eine oberflächliche Bewegung. Sie hat ihre tiefen Wurzeln in dem jahrhundertlangen keltischen Haß gegen den englischen Unterdrücker, einen Haß, der sicher nicht in Ergebenheit bestanden wird, weil der erste Aufstandserfolg mißglückt ist oder die Aufstandskämpfer erschossen werden. Man darf nicht übersehen, daß Irland sich noch im Aufruhr bewegt.

Der Londoner Berichterstatter des Secolo meldet, daß der Rücktritt des Staatssekretärs für Irland den Weg für die Erörterung der irischen Ereignisse frei mache, die in der nächsten Woche im Unterhaus stattfinden sollen. Man glaubt, daß dem Rücktritt Birrell das Ausschneiden einer Reihe von irischen Beamten folgen werde.

Saag, 5. Mai. Wie sorgfältig vorbereitet der irische Aufstand war, geht auch daraus hervor, daß bereits Fremden in den tiefsten Forsten und mit der Aufsicht God save Ireland und den Widmungen irischer Krieger fertig aufgefunden wurden. In Dublin allein wurden mehr als 3000 Kaffläschchen gefangen genommen. Die Verdrigung



der Opfer der Zivilbevölkerung fand in aller Stille statt. Um weitere Zusammenkünfte zu vermeiden, durften nur die Mütter und Frauen der Gefallenen der Beerdigung beizuwohnen.

Die Tabaksteuer im Ausnahm des Reichstags.

In der am Freitag fortgesetzten allgemeinen Debatte erklärt **Blund** (S. W.), seine Freunde seien grundsätzlich der Meinung, daß die Regelung der Verbrauchssteuerfrage als zusammenhängendes Ganzes bis nach dem Kriege zu verchieben sei. Mit dem Gedanken der Besteuerung der Zigarette könnten sie sich noch eher befassen, als mit der der **Tabare** und des **Tabaks**. Den Wunsch des Zentrums, eine Verständigung der Parteien herbeizuführen, finde er begrifflich. Er erblicke darin den Versuch, Wirtschaftliche zu suchen für die Schaffung der Umstände. Aber dann müsse das Zentrum auch den Gedanken anerkennen, daß neben dem Verkehr und Verbrauch auch der Preis zu den Kosten beitragen müsse. Es müsse für den Verbraucher stimmen und auch die Rechte für denselben gewinnen. Unter dieser Voraussetzung würden seine Freunde zu einer Verständigung bereit sein.

Sofinski (Volk): Bei der herrschenden allgemeinen Meinung und bei den hohen Preisen des Tabaks hätten seine Freunde gegen die Vorlage große Bedenken. Die Einfuhr-Zigarette, vielfach sogar die Zwispenn-Zigarette würde mit Einführung der Steuer verschwinden. Kleine Geschäfte, die häufig von den Frauen der Kriegsteilnehmer geleitet werden, würden ruiniert werden. Es scheint, als ob die Regierung schon jetzt auf ein Tabakmonopol hinarbeite.

Staatssekretär Seiffert: Ueber die zukünftige Gestaltung der Reichsfinanzen lasse ich heute nichts sagen. Dazu hätte die Regierung noch nicht Stellung genommen, auch der Reichstag werde dabei mitreden wollen. Eine Garantie dafür, daß der Tabak größere Belastung werde tragen müssen, als die jetzt vorgesehene, könne niemand geben. Die Geschäftsführung der Tabak-Einkaufsgesellschaft ziele nicht auf das Monopol ab.

Mollenhuth (Sos.) setzt sich mit dem Staatssekretär auseinander wegen der Wirkungen der Tabaksteuererhöhung von 1909 für die Arbeiter. Die Senkung der Tabakindustrie infolge dieser Steuererhöhung sei ganz unannehmlich, die häufig von den Frauen der Kriegsteilnehmer geleitet werden, würden ruiniert werden. Es scheint, als ob die Regierung schon jetzt auf ein Tabakmonopol hinarbeite.

Staatssekretär Seiffert: Er betrachtet die Brotversorgung von 10 000 Arbeitern nicht als Bagatelle, sondern habe sie als den natürlichen Schlüssel der dem Jahre 1909 vorausgegangenen Entwicklung behandelt. Die mit dem Kleinbetrieb verbundene Beschäftigung einer unverhältnismäßig großen Zahl von Arbeitskräften in der Zigarettenindustrie sei volkswirtschaftlich nicht erträglich. Nach dem Kriege werde man die Kräfte wirtschaftlich in höherem Grade ausnützen müssen. Aber er gebe zu, daß ein Monopol auf große Schmierigkeiten führen werde, und daß man die Arbeitskräfte nicht plötzlich stark zurückwerfen könne.

Müller-Hulda (Str.) freut sich über die Erklärung Blunds. Eine Verständigung werde bei allerseitigem gutem Willen möglich sein. Der Verbraucher in der vorgeschlagenen Form sei freilich für ihn nicht recht verdaulich. An der Verschärfung der Kriegsgewinnsteuer wolle er gern mitwirken, denn fünf, sechs oder acht Prozent seien keine Steuerhöhen, wie man sie erwartet habe.

Wiemer (S. W.): Müller scheint grundsätzlich anzuerkennen, daß man nicht lediglich Verbrauchssteuern machen, sondern auch den Besitz belassen müsse. Die fortschrittliche Volkspartei ist bereit zu einer Verständigung, soweit es ihre Grundbedenken gestatten. Von Wichtigkeit ist zu wissen, ob nicht binnen kurzen ein weiterer Eingriff in die Tabaksteuererhebung folgen werde. Kann keine Sicherheit gegeben werden, daß die Zigarettenindustrie auf längere Zeit in Ruhe gelassen wird, so wachen die Bedenken gegen die Vorlage. Die Zigarette ist allerdings elastischer. Er glaubt, daß das Zigarettenmonopol kommt. Die Zigarettenindustrie aber wäre nicht alle paar Jahre demarré zu werden.

Staatssekretär Seiffert: Die Abgabe von der Zigarette sei ausdrücklich als Provisorium bezeichnet; die Rückgestaltung der Zigarettensteuerung nicht. Er nehme an, daß die letztere in den Rahmen der künftigen Reichssteuer ohne wesentliche Änderungen eingepaßt werde. Die Belastung sei so gewählt, daß man hoffe, in Zukunft damit auskommen zu können. Eine bestimmte Garantie könne er nicht geben. Das Beispiel des Verbrauchssteuers sei, was sollte für

die Zukunft gegebenen Zusagen zu bedeuten haben. Ob würden sie vom Reichstage selbst umgesetzt. **Bud** (Sos.): Unter den Arbeiterorganisationen aller Richtungen bestehe Einigkeit im Sinne der Verwerfung der Vorlage. Eine Einigung müsse auch hier zu erzielen sein, aber auf anderer Grundlage, als die Vorredner meinen. Die Budgetkommission sei in der Lage, die notwendigen Mittel durch Beschneiden zu beschaffen. Redner weist auf die graphitische Gewerbe hin, die von der Steuererhöhung gleichfalls empfindlich betroffen würden und daher dieselbe einmütig bekämpfen.

Weyer-Sorford (Mit.) will an die Regelung mit allem Vorbehalt heran. Aber wenn schon eine höhere Steuer notwendig sei, so sei die jetzige Zeit die geeignete. Die westfälische Tabakindustrie betrachte die Verbrauchssteuer als das beste System. Die Vorlage müsse ein Defizitumum werden. Die Zigarette könne dagegen mehr tragen.

Staatssekretär Seiffert wiederholt die Erklärung, daß man bei der endgültigen Gestaltung der Finanzreform um den Tabak nicht herumkomme. Es handle sich also nur um eine Frage des Zeitpunktes. Was außerhalb der provisorischen Zigarettenabgabe geschehen solle, das sei in der Vorlage enthalten.

Raute (Sos.) legt nochmals ausführlich die Gefahren dar, die den kleinen Zigarettenfabrikanten aus der Steuererhöhung erwachsen. Das sei eine merkwürdige Mittelstandspolitik! Der Widerstand in der Bevölkerung sei größer, als verschiedene Vorredner annehmen. Man gehe in der Bevölkerung davon aus, daß es die Absicht der Regierung und der Großfabrikanten sei, die Kleinen möglichst zu verdrängen und so das Monopol vorzubereiten.

Senke (Sos. Arb.): Wenn es die Arbeit der bürgerlichen Parteien sei, sich zu verständigen, dann wäre es am besten, die Beratung zu schließen. Die jetzige Zeit mit ihren unsicheren und unübersehbaren Verhältnissen sei die ungeeignete für die Steuererhöhung. Redner legt eingehend die ungerade Wirkung der Tabaksteuer dar. Mit dem Kapitalabfindungsgesetz wolle man neue Existenzen schaffen, mit dieser Vorlage werde man zahlreiche Existenzen zerstören. Die kleinen Unternehmer, die im Felde stehen, haben nicht einmal die Möglichkeit, sich um ihre eigenen Verhältnisse zu kümmern und ihre Betriebe nach den neuen Steuerbestimmungen einzurichten. Für Unterhaltungen der arbeitslos werdenden Arbeiter müssen die notwendigen Mittel bereit gestellt werden.

Kiel (S. W.) weist auf die kleinen Zigaretten im Schichtenbereich hin. Die mit Recht verlangen können, daß man ihre Existenz nicht während des Krieges antaste. Der Zigarettenabgabe könne er zustimmen. Die Annahme der erhöhten Zigarettenbelastung halte er für ausgeschlossen.

Kretsch (Korn.) empfiehlt wiederholt das Tabakmonopol, daß zur Kräfteerholung führen würde. **Deichmann** (Sos.) widerspricht der Behandlung der Vorredner, daß die Tabakarbeiter in der Kriegszeit 15 Prozent Lohnerhöhung erzielt hätten. Im allgemeinen sei eine Lohnerhöhung von 5 Prozent durchgesetzt worden, es gebe aber viele Betriebe, die noch keine Pfenning Aufbesserung gewährt haben. In manchen Fällen seien 25, 50 oder 75 Pfenning pro Tausend Zigaretten als Lohnzuschüsse bezogen worden. Die Nebenbeschäftigung der Tabakarbeiter in der Landwirtschaft sei nicht so erfreulich, wie sie hier geschildert werde.

Damit schließt die allgemeine Beratung, die Einzelberatung beginnt am Dienstag.

Politische Rundschau.

Münster, 6. Mai.

Die Antwortnote an Amerika vor der Budgetkommission des Reichstages. Der Reichskanzler teilte am Freitag in der Budgetkommission die Antwort an Amerika mit. Der Sitzungssaal war außerordentlich stark von Angehörigen aller Parteien besetzt. Mit dem Reichskanzler waren die amtlichen Staatssekretäre erschienen. Die Verhandlungen waren streng vertraulich; der Sitzungssaal für Außenstehende streng abgesperrt. Der Kanzler schilderte den Verlauf der Verhandlungen mit Amerika und gab dann eine eingehende Erläuterung der Antwortnote. Ueber Spezialfragen geben noch die Staatssekretäre v. Capelle und v. Jagow Auskunft. Der Kanzler stellte schließlich, auf Verlangen aus der Kommission bezugs, in Aussicht, ein Weißbuch über die Verhandlungen mit Amerika herauszugeben. In der Debatte, die die ganze Sitzung ausfüllte, sprachen die Abgeordneten Gröber, Bollermann, Ledebour, v. Papen, Graf Westphal, Scheidemann, Frhr. v. Camp, Hoff, Dr. Straube und Rosfeld. Die Diskussion drehte sich n. a. auch um die allgemeine Lage, die Lebensmittelversorgung und um den Kampf gegen den Wucher, der gar nicht stark genug gefördert werden kann. In der Debatte selbst bestand unter den Parteien, selbstverständlich mit Abweichungen, weitgehende Übereinstimmung.

Ankunft.

Der frühere Reichsminister **Suchemlin** verstarb. Die Petersburger Telegrammen-Agentur meldet: Senator **Sorodstov**, der mit der Unterbindung der Angelegenheit des ehemaligen Reichsministers **Suchemlin**, der sich wegen Mißbrauchs seiner Amtsgehalt, verdröhnlicher Falschheit, der Verschönerung der Wahrheit in seinen Berichten und des Hochverrats als verurteilt hat, beauftragt ist, hat **Suchemlin** am 3. Mai in seiner Wohnung vernommen. Er erklärte es nach der Berechnung für notwendig, Vorbeugungsmaßnahmen gegen **Suchemlin** zu ergreifen. **Suchemlin** wurde am selben Tage in der Peter-Pauls-Bestattung inhaftiert.

Dänemark.

Die Provinzialwahlen. Das Ergebnis der in Dänemark unter großer Beteiligung stattgefundenen Wahlen an den Provinzial-Parlamenten (Kreisräten) ist jetzt bekannt. Die sozialdemokratische Partei hat hierbei, gleich der schwedischen Partei, einen großen Erfolg erringen können. Gesamt sind: 31 Konervative, 137 Mitglieder der Linken, 36 Radikale und 24 Sozialdemokraten. Den Landtagen, deren es 27 gibt, gehören bisher 72 Konervative, 11 Mitglieder der Linken, 32 Radikale und 12 Sozialdemokraten an. Die sozialdemokratische Partei hat also ihren Bestand vervielfacht.

Subentrich gegen das deutsche Konsulat in Kolding. Gegen das deutsche Konsulat in Kolding wurde am Mittwoch ein Subentrich verübt. Nach Zentralfürsorge des gesamten deutschen Konsulats in Kopenhagen und Kolding wurde der frühere Botschafter von Kähler als Konsul nach Kolding versetzt. Donnerstag morgen war das an dem Balkon des Konsulatsgebäudes in Kolding angebrachte Wappenschild verschwunden. Weder das Schild, das vermutlich ins Wasser geworfen wurde, noch die Laterne sind bisher gefunden. Die dänische Regierung hat sich, wie verlautet, der Verfolgung des Falles energisch angenommen.

Sokales.

Münster, 6. Mai.

In der Finanzierung der Reichsbefehlshaberstelle wird sich die Stadt Münster mit 25 000 M. beteiligen. An einer Konferenz, in welcher diese Einrichtung beschlossen werden soll und die in Berlin stattfindet, werden zwei Magistratsmitglieder teilnehmen.

Städtische Lebensmittelversorgung. Wie wir hören, hat das Kriegsvororgansamt der Stadt Münster einen größeren Posten Schinken beschafft, welche in nächster Woche zum Verkauf gelangen sollen. Außerdem wird augenblicklich Speck zur Ablieferung gebracht, welcher ebenfalls in der nächsten Woche, wie bestimmt ist, an die Kriegsfamilien zur Ausgabe gelangt. Für Wintermittel wird in der Woche darauf Speck ebenfalls zu verhältnismäßig billigen Preisen bereitgestellt. Ferner hat das Kriegsvororgansamt einen größeren Posten Erbsen-Konserven beschafft. Für die Geflügelzüchter ist ein größerer Posten Gänse beschafft worden, jedoch dieselben in der Lage sind, ihren Kühen ein zweckmäßiges Futter zu geben. Für die Fettkäse, welche in der nächsten Woche zur Ausgabe gelangen, steht genügend Fett zur Verfügung, jedoch jedem Einwohner 1 Pfund Fett aus den städtischen beschafften Beständen zugeweiht werden kann. Auch kommt zurzeit eine große Menge Eier zum Verkauf für einen den Verhältnissen entsprechenden niedrigen Preis. Für die Pferdebesitzer ist ebenfalls schon vor einiger Zeit in der Form geordnet worden, daß jedem Pferdebesitzer ein Zentner Mais zu dem ihm zustehenden Konsumquantum zugeweiht worden ist.

Gemüseprämiierung. Für die Prämierung von Gemüsegemüse hat ein hiesiger Bürger 500 M. gestiftet. Die vom Stadtmagistrat eingesetzte Kommission zur Förderung des Gemüsebaues hat beschlossen, zwei Prämierungen stattfinden zu lassen für Früh- und Spätgemüse und zwar Mitte Juli und Ende September. Damit sollen keine Anstellungen verbunden und Beiträge gehalten werden. An den Ausstellungen sollen besonders auch hier wenig bekannte und für den hiesigen Anbau empfehlenswerte Gemüse und Gartenfrüchte gezeigt werden. Nebenbei soll eine Ausstellung von praktischen Gartengeräten, Gartenbauutensilien, Gegenstände für die Gemüse- und Obsterzeugung und dergleichen erfolgen. Die Beteiligung an der Prämierung ist für jeden Münsterer Einwohner, der selbstgezeugtes Gemüse aufzuweisen hat, frei. Als Prämien kommen Geldpreise zur Verteilung. Weitere Auskunft erteilt die städtische Gemüsebauberatungsstelle Vorburgstraße 2, 1.

Republiker Markt. Der in Schweden am Riksdags-Jubiläum neu eingerichtete Markt von Leder wird nicht genügend besucht, was wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, daß er in den hiesigen Kreisen nicht genügend bekannt war. Der nächste Markt findet am Mittwoch den 10. d. M. statt und werden, wie wir hören, zur Belebung dieses Marktes alle geeigneten Schritte getan werden.

Ein Portemonnaie gefunden mit Inhalt an Wertpapieren. Abgehoben in unserer Filialausstellung Klement, 24.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Volkstheater. Der Weibsteufel, Drama von Carl Schönberr, erzielt allabendlich neben den größten sensationellsten Erfolgen dicker Häuser und hat sich dabei die Direktion entschlossen, das Werk auch noch in der kommenden Woche auf dem Spielplan zu lassen. Wer also noch keine Gelegenheit gehabt hat, sich dieses genotsame Drama, das in seiner Eigenart einzig dasteht, anzusehen, kann das Verstumme noch nachholen.

Hier-Theater. Am Sonntag den 7. Mai finden zwei Vorstellungen der hier sehr beifällig aufgenommenen Operette Die Fächerhändlerin statt, und zwar nachmittags 3,30 Uhr bei ermäßigten Preisen und abends 8,30 Uhr bei gewöhnlichen Preisen. Des großen Erfolgs wegen bleibt Fächerhändlerin vorläufig noch auf dem Repertoire.

Parkhaus. Die Bekräftigte Operette Die lustige Witwe, mit Hedwig Holz und Hans Boors als Hälte, gelangt bis inkl. Dienstag den 9. Mai allabendlich 8,15 Uhr zur Aufführung.

Vorfällen.

Am 5. Mai feierten die Eheleute Wilhelm Gregor und Frau, Rappenhener Straße 4, ihre Silberhochzeit.

Verantwortlicher Redakteur: Oscar Jänisch. — Verlag von Paul Hug. — Neudruck von Paul Hug & Co., in Münster.

Siehe eine Beilage und das Unterhaltungsblatt.

Bolts-
Theater 346
855 Teichhof Nr. 255
Heute u. morgen Sonntag
abends 8.15 Uhr:
Polizei-Verbot
aufgehoben! [769]
Der Weibsteufler.
Drama in 5 Akten von
Nori Schönberr.
Uebliche Eintrittspreise.
Bücherverkauf: Spezial 1.50,
1. Platz 1.00, 2. Platz
75 Pf. Niemegeyer-Sigaretten-
geschäft, Maximilianstr., und
im Theater-Restaurant. —
Wendebillet 25 Pf. Rückflug-
Montag und Dienstag
geöffnet! —
Kommende Woche
Wiederholung:
Der Weibsteufler

Operetten-Theater
Barthaus
Mittw. biestn. Dienstag
den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
Doppel-Gastspiel
Hedwig Dely
Hans Baars
Die lustige Witwe.
Operette in drei Akten
von Franz Scher.
Spreng. Platz 3.30, 4. Platz
2.20, 5. Platz 1.10, 6. Platz
70 Pf. Niemegeyer, S.
Maximilianstr. u. Gde. Höfer-
u. Niemegeyerstr. [768]

Restaurant
Mühlengarten
Bismarckstraße. 497
Jeden Abend:
Soliften-Konzert.

la Segelstich-
Schuhe
ringelum Leder
Laftingschuhe
und -Stiefel
für Herren,
Tennis-Schuhe
Sandalen
Hauschuhe
760) Welche
Leinen-Stiefel
und -Schuhe
Fußballstiefel
Bantfohlen
Wies in großen Mengen
in prima Ware
zu billigsten Preisen.
H. Hinrichs
Wilhelmshaven, Str. 10

Reparaturen
an Nähmaschinen
alle Systeme werden gut u.
billig repariert in meinem
Spezial-Reparaturwerkstatt
Germ. Meißel, Petricke 65.

Im „Franziskaner“
Apollo-Lichtspiele.
Täglich: 766
Butter!
Der komische Schwank „Butter“ mit seinen überaus komischen Bildern entfesselt wahre Lachstürme. In allen grossen Städten mit dem grössten Erfolg vorgeführt. Aussser der neue Teil uns. Programms.
::: Künstler-Konzert :::

Deutsche Nationalbank
Bismarckstraße 62 Wilhelmshaven. Bismarckstraße 62 Am Bismarckplatz Ferial 1180
Aktienkapital u. Reserven 37 Millionen Mark
Bestand verzinslicher Einlagen Ende Dezember 1915: Mk. 120,000,000
Verzinsung von Depositengeldern (Spareinlagen)
unveränderlich fest
bei täglicher Kündigung 3 1/2 Prozent
bei halbjähriger Kündigung 4
ohne Berücksichtigung des jewell. Reichsbankdiskonts. [118]

Schreib-Unterricht
Zum Vorwärtskommen ist eine schöne, flotte und kaufmännische Handschrift unbedingt nötig. Kursus 15 Mk. Erfolg unter Garantie. Eintritt tägl. bis 9.30 Uhr abds. Börsenstr. 7, Jorweg rechts.

B. F. Kuhlmann
Inhaber: E. Kuhlmann
69 Bismarckstrasse 69.
Taschenmesser
Dolchmesser
Scheren
Rasiermesser
Rasierapparate
Rasierkästen
Seife und Pinsel
Streichriemen
Taschenmesser.

Altestes Geschäft am Platze. Gegründet 1874.
B. F. Kuhlmann
Bismarckstrasse 69.

Zu verkaufen:
1000. Gishörnerhäute
758) Hlanbitt. 41 l.
Neubel billig.
Guben, Schloß u. Küchen-
Einrichtungen, eine Heber-
schneide, 200 Pf. u. 100 Pf.,
Speisekammer, Schreibe-
schreibtisch, Sofa, Tisch,
Stühle, Bettstellen u. Porz-
zellan u. geb. empfehl. [74]
Gerb. Jansen, Wöhnen,
Lauerstr. 12, Gde. Meier Str.

Bettinletts
Bettfedern u. Dunnen
empfehle in jeder Preislage.
H. Baumann, Rüstingen 11
Einigungsstr. 29, Tel. 934.

Adler-Theater
Direktion: Karl Moanen.
Operetten-Gastspiel
des Eden-Theaters, Aachen
unter persönlicher Leitung des Dir. Gustav Both
Sonntag den 7. Mai
nachm. 3.30 Uhr bei ermässigten Preisen
Grosser Erfolg!
Die Försterchrist'l.
Operette in 3 Akten von Bernh. Buchbinder
Musik von Georg Jarno. 762
Abends 8.30 Uhr:
Die Försterchrist'l.

Oldenburger Konsum-Verein
e. G. m. b. H.
Um für die Ciemannzeit eine Zucker-Reserve zu schaffen, kocht man
Rhabarber ohne Zucker
und nimmt als Ersatz
goldgelben schwedischen Sirup
Abgabe durch unsere familiär. Verkaufsstellen.
Der Vorstand. 714

Variété
Metropol.
Gastspiel d. Possengellschaft
Immer feste drauf — Direkt. M. Schich.
Ab Sonntag den 6. Mai:
Neuer Spielplan
Wie wolles owas, Schamp.
Mein Herzenstris, Poms mß Gessag.
Ferner der übrige Solotell.
nachm. 8 1/2, ab 8 Uhr.
Neue Kinobühne. [785]
Sonntags 2 Vorstellungen

Allgem. Ortskrankenkasse
Wilhelmshaven-Rüstingen.
Am Mittwoch, den 10. Mai 1916,
abends 8 1/2 Uhr,
Ordentl. Ausschluß-Sitzung
im Lokale des Herrn Rath, „Severländer Hof“,
Brenzstraße 6.
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr 1915.
2. Wählung der Jahresrechnung 1915.
3. Mitteilung über den Bau eines Verwaltungsgebäudes.
4. Sonstige Anwesenheitsarbeiten.
Die Herren Vertreter werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. [767]
Der stellvertretende Vorsitzende.
Fr. Brendenber.

Deutsche
Lichtspiele
60 Gölkerstraße 60.
Sensations-Spielplan!
Monopol-Schlager:
Der eiserne Ring.
Lebensbild in 2 Abteilungen (4 Akten)
Die Hauptrollen liegen in den Händen der beiden berühmten Altona-Schauspieler
Pollo Neumann u. Friedrich Zelnit.
Als Extra-Einlage:
Ein goldenes Herz
Drama aus Finanzkreisen in 2 Akten.
Ein Sensationsprozeß!
1 Minute zu spät.
Reinmal-Sensation in 3 Akten. [767]
Zusammenstoß einer Eisenbahn.

Achtung!
Alle diejenigen, welche Küchenschaffen von G. W. Schaffen erhalten, werden zwecks
Besprechung ihrer Interessen
aufgefordert, am **Montag den 8. d. Mts.**, abends 8.30 Uhr, im Restaurant „Severländer Hof“ (Rath Rath) zu erscheinen. [763]
Trauerbriefe und Trauerkarten
liefert Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet.
Todes-Anzeige.
Längeres Nachforschungen zufolge bleibt uns nur noch die Gewissheit, dass mein lieber Mann und trauernder Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der [761]
Friseur Max Gröschel
Landesratmann in einem Inf.-Reg.
im blühenden Alter von 27 Jahren am 18. September 1915 in den Kämpfen vor Wilna als Opfer des grausamen Krieges gefallen ist.
Rüstingen, den 6. Mai 1916.
Lina verw. Gröschel geb. Bäke
selbst Kindern und Verwandten
in Hainleben (Sa.) — Veldheim (Westf.)

Deutscher
Holzarbeiter-Verband
Jahrestelle
Wilhelmshaven - Rüstingen.
Dienstag den 9. Mai
abends 8 1/2 Uhr:
Bertragsmännersitzung
im Edelhof, Rüstingstr.,
Gde. Schillerstraße.
Es ist naturgemäß, daß in dieser Sitzung sämtliche Bertragsmänner der Privat- und Staatsbetriebe erscheinen und erlauben wir alle Mitglieder, zu veranlassen zu wollen, daß alle Bertragsmänner zur Sitzung bestellt und pünktlich erscheinen. [768]
Die Eriderwartung.

Statt Karten!
Zu unserer am 9. Mai cr. stattfindenden Silberhochzeit und „Rindstaus“ laden wir Freunde, Bekannte und Verwandte herzlich ein. Best-, Butter- und Fleischkarten sind mitzubringen. Anfang 5 Uhr morg. Gude, wenns alle ist.
Ad. Schotte u. Frau
geb. Hofe,
Rüstingen 11, [775]
10 Wille Marktstraße 10.

Volksküchen
Rüstingen
Mellumstraße u. Ulmenstraße
Konsum- u. Sparverein
für Rüstingen und Umgebend
eingetr. G. m. b. H. Gde. Höfer-
Anfere
Sparkasse
ist täglich geöffnet
von 10 bis 11 Uhr vorm.
von 4 bis 6 Uhr nachm.
außer Sonnabends nachm.
Einlagen werden mit vier Prozent verzinst.
Der Vorstand. [760]

Gutes Herren-Rad
billig zu verkaufen. [760]
Wülfr. Hlanbitt. 6, 11, 30.
Guten bürgerlichen
Mittags Tisch
empfiehlt
E. Grügner,
Petricke 49. [764]

Todes-Anzeige.
Gestern morgen 7 Uhr
entschlief sanft und un-
verwundet nach langer,
schwerer Krankheit un-
ser innigstgeliebte, un-
vergessliche Tochter und
Schwester [765]
Irmgard
im Garten Meier den
5. Monaten.
Rüstingen, 6. Mai 1916.
In tiefer Trauer
Wid. Wedel und Frau
geb. Winter, u. Tochter.
Die Beerdigung findet
Montag den 8. d. Mts.,
nachm. 2 1/2 Uhr, vor
Berner Str. 23 aus statt.

Nachruf!
Nur dem Geiste der
Überirdischen dankbar,
der
Ernst Fricke.
Nur dem Geiste der
Überirdischen dankbar,
der
lieber Freund vieler
gegengen.
Ein ehrendes Gedenken
werden wir ihn
denkmal [764]
Gade, 5. Mai 1916.
Bürgervereinsverein
„Gib“

ihnen Verfahren bereit sind. Von dort es jedoch wohl als zweifelhaft anzu sehen, ob er sich in diesem Maße von rein fernem Vermögen leben lassen wird. Es ist doch die Anwesenheit eines Mannes auch ein Anzeichen, anders als alle früheren Fälle, in denen sich die erwähnte fähige Leistung des Reichstages herausgehoben hat, der Liebhaber nicht nur Abgeordneter, sondern zugleich auch Geldverleiher. Aber auch davon abgesehen, können wir kaum noch unbedingte Gerechtigkeit zu werden brauchen, in diesem Falle Momente ganz besonders in Betracht, die der Reichstag bei seiner Stellungnahme zu dem Vortrage der parlamentarischen Verfahren überaus wichtig anerkennen wird. Er wird es sich sehr überlegen, ob er seine Stimme für einen Mann erheben soll, dessen materienförmiges Treiben erst der Präsident des Reichstages im Ausschussausdruck geäußert hat. Er wird sich auch durch seine bisherige Praxis in diesen Dingen um demselben nicht gebunden fühlen können, weil seine Haltung nur für Reichstagsmitglieder galt, nicht für die in der Sache lebend. Der Reichstag bei seiner Schicksal selbst herauszufordern und man mag die Folgen tragen, die ihm treffen werden.

Wir glauben nicht, daß der Reichstag so feindselig sein wird, im Falle Liebhaber von der alten Gesinnungkeit Abstand zu nehmen, die Einstellung von Strafverfahren und Auflösung der Kasse während der Sitzungsperiode für seine Mitglieder zu fordern nur deshalb, weil Liebhaber gerade der unbeliebteste Abgeordnete ist. Im übrigen ist die im Besonderen vertretene Auffassung, daß sich die Mitglieder nicht nach einem solchen Beschluß des Reichstages richten brauchen, gewissermaßen irrig. Es heißt im Absatz 3 des Artikels 31 der Reichsverfassung ausdrücklich, daß auf Verlangen des Reichstages jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied desselben und jede Untersuchung oder Haft für die Dauer der Sitzungsperiode aufzuheben ist.

Bürgervernehmerkollegiumsfrage.

Es seien nachmittags 5 Uhr fand im großen Sitzungssaal des Rathhauses eine öffentliche Sitzung des Kollegiums statt. Von Magistrat waren erschienen die Herren Bürgermeister Bartelt und Rarow.

Die Tagesordnung war erledigt wie folgt:
1. Kämmerer- und Quartier-Angelegenheiten. Die Protokolle der öffentlichen Versammlungen wurden gelesen und beabsichtigt genehmigt.

2. Bürgerrechtverordnungen. Dem Kaufmann Eduard Stever, dem Gefangenenaufsicher Stelle, dem Kaufmann Emil Küster und dem Montags-Berichter Ideen ist das Bürgerrecht verliehen. Das Kollegium gibt seine Zustimmung.

3. Rathsbewilligungen. Der Büchsenmittelsatz werden 97 Mark und der Mittelsatz 1472 Mark nachbewilligt. Dem Krankenkassen müssen 200 Mark für wöchentliche gewöhnliche Anstreumung bewilligt werden. Die höhere Mittelschule erhält 38 Mk. für die Verbesserung eines Schrankens.

4. Schiedsstelle. Das Verbot für den letzten Schiedsstellen-Ausschreibung wird verlesen. Es handelt sich in der Hauptsache um Verordnungen und einige Beschlüsse.

Bürgermeister Bartelt erklärt hierzu, daß der Magistrat seine Zustimmung zu der Wahl des ersten Kandidaten nur mit Vorbehalt gegeben habe.

5. Wahl eines Mitgliedes in die Grundbesitzersinnungskommmission. Durch das Abgehen des Stadtkämmerers Thömer hat sich eine Neuwahl notwendig gemacht. Gewählt wird der Bürgervernehmer Tapfen.

6. Bereinigung an dem Gesellschaftsstatut der Reichsbeförderungskasse. Der Magistrat will sich an dem Gesellschaftsstatut beteiligen. Die Statuten betragen 350 Mark. Das Kollegium stimmt dem Vortrage zu.

7. Einem Beschlusse der Gehaltsprüfungskommission folgend, soll in Zukunft demjenigen, die auf eine jährliche Dienstleistung bei der Stadt zurückzuführen können, eine Erhöhung durch die Stadt ausbleiben.

8. Verschiedenes. Für die Stadtkämmerei soll eine Schiedsstelle geschaffen werden, die bisher von der Stadtkämmerei geleitet wurde. Die Statuten betragen 350 Mark. Das Kollegium stimmt dem Vortrage zu.

Einem Beschlusse der Gehaltsprüfungskommission folgend, soll in Zukunft demjenigen, die auf eine jährliche Dienstleistung bei der Stadt zurückzuführen können, eine Erhöhung durch die Stadt ausbleiben.

Sie erleben eine Enttäuschung; denn es gab keine überzeugenden Beweise durch den interessanten Vöhrer.

Man hatte während seiner Krankheit den Gesundheitszustand des Buchbinders untersucht und ihn für normal erklärt.

Der Angeklagte wehrte sich weder um sein Leben, noch versuchte er seine Handlungen zu erklären, wie man erwartet hatte.

Wollte er die Unglücksfälle sich jetzt von allem Leben und ohne Begreifen, ähnlich einseitig, wie er einst nach Leben und Tod verlangt und darüber nichts anderes ihm mehr zu erregen vermocht hatte.

Er fragte gar nichts und gab mit leiser Stimme nur kurze Antworten.

So war es Nord, was er getan hatte, er war vorzüglich ausgegangen, Menschen zu töten.

Der Staatsanwalt hatte ein leichtes Spiel für die juristische Beweisführung der Schuld. Die Erklärung für die Zeit glaubte er aus den gelorderten moralischen Begriffen der Zeit herleiten zu können. Er geißelte das Verbrechen nach Gemüthen und Gefühlen, die dem Verbrecher nicht zugestanden hätten. Ein Mord der Sünde, sei er ihr auch verfallen gewesen bis zum Tage der entscheidenden Urtheil. Kurzum, er hielt eine strenge Rede in gewohnten Bahnen, die nichts Neues brachte.

Der Verteidiger des Buchbinders war derselbe wie im vorigen Prozeß.

Er hatte von sich aus einen Sachverständigen gestellt, der der Unzureichendheit während der Tat des Angeklagten das Wort redete, und vertrat nun auch selbst mit viel Schwärze diesen Standpunkt.

Stannend hatte er die Veränderung in dem Buchbinder wahrgenommen und war durch manches Gespräch ergriffen worden.

„Ich sehe es Ihnen ernst, entschlossenen Gesichts an, meine Herren Geschworenen,“ sagte er unter anderem in seiner Rede, „daß Ihre Wille sieglos ist. Sie wollen einen Kopf. — Wut fordert Wut. Sie können den Blick nicht von der schrecklichen Tat abwenden! Sie leben zwei Leben, die eine innerlich tödliche Tat verabsichtigt hat, und Ihre er-

re einer Unfallkatastrophe hat die Versicherungsgesellschaft, bei der die Stadt rückversichert ist, anläßt der Kasse eine Aufbündelung anzufragen. Dem Magistrat ist die Summe aber zu niedrig und besteht darauf, daß die Kasse bezahlt wird. Da diese Kasse eigentlich der Stadt zugehört, will der Magistrat sie aber dem Versicherer zuführen lassen, da dieser doch den Schaden hat. Das Kollegium ist damit einverstanden.

Die Summe will die in letzter Sitzung beschlossene Leasingregelung auf die Witten gelohener Bauman mit Kindern ausgedehnt werden.

Im übrigen ist das Kollegium damit einverstanden, die Sache selbst soll in der Gehaltsprüfungskommission geregelt werden.

Der Bürger vertritt sich, ob die Vorlage betr. einer Satzung für Arbeitslosenversicherung nicht an den Magistrat gelangt sei.

Bürgermeister Bartelt erwidert: Der Magistrat habe diese Angelegenheit nicht für so dringlich gehalten, jetzt erledigt zu werden, weil es augenblicklich keine Arbeitslosen gebe. Es seien aber Arbeiten im Gange, um Arbeitslosen für den Herbst des 10. November zu schaffen, an dem die Stadt sich gerne beteiligen würde.

Der Sachverhalt fragt, wann die Mutterverordnungen in Benutzung genommen werde.

Verwalter Jooff meint, in etwa 14 Tagen werde der Betrieb fertig sein.

Es wird beschlossen, die Angelegenheit Eilzüge-Schulmocher in geheimer Sitzung zu behandeln.

Der zurückgestellte Punkt 7 der Tagesordnung, Anträge auf dem Kollegium, wird nicht erledigt.

Es liegt ein Antrag Eilzüge an und Gesellen vor, den Kindern in den Schulen unentgeltlich schmerzliche Pflege zukommen zu lassen.

Der Eilzüge man stellt den Antrag zurück, weil sich im Kollegium bereits eine Partei gebildet habe, die den Antrag zu Falle bringen wolle.

Der Meinede hält Eilzüge vor, daß eine solche Beschlüsse, wenn sie wirklich vorhanden wäre, einer Eilzüge Beschlüsse gleich käme, und daß dann das Kollegium erst recht verhandeln müsse, um denartiges aufzuheben und zu unterbinden.

Die Milantropen haben und Eilzüge wollen eine für das Wohl der Kinder so eminent wichtige Sache nicht so ohne weiteres unter den Tisch schieben und bitten um Verabhandlung. Da die Gehaltsprüfung aber die Unterbreitung dreier Anträge verabsichtigt, soll der Antrag erneut eingebracht und in nächster Sitzung verhandelt werden.

Damit war Schluß der öffentlichen Sitzung, der noch eine geheime folgte.

Lozales.

Rüstringen, 6. Mai.

Rürsorge für die Konfektionsarbeiter.

Der Mangel an Rohstoffen für unsere Textilindustrie und die militärischen Beschlagsmaßnahmen haben für die Konfektion schwere, aber oftwillig getragene Weirückwirkungen zur Folge gehabt. Im steigenden Maße werden, namentlich in den größeren Städten, in denen sich Konfektionsbetriebe befinden, Angestellte und Arbeiter beschaffungslos werden. Aber auch in den kleinen Betrieben der Bekleidungsindustrie und des Schneidergewerbes werden in der nächsten Zeit Arbeiterentlassungen zu befürchten sein. Man wird damit rechnen müssen, daß auch hier und in Hilfsmitteln der Rohstoffmangel dazu zwingt. Schon in der Januaragung des Reichstages war in Aussicht gestellt worden, daß sich das Reich der betroffenen Angestellten und Arbeiter annähme werde. Vorbehaltlich weiterer Maßnahmen, über die die Erwägungen zurzeit noch schweben, hat der Bundesrat durch eine Verordnung vom 13. April bestimmt, daß die nach dem Bundesratsbeschlusse vom 18. November 1915 für die Angestellten und Arbeiter der Textilindustrie bereitgestellten Beihilfen auch Angestellten und Arbeitern der bearbeitenden Gewerbe zugute kommen und zu diesen Zweck den Gemeinden und Gemeindeverbänden zugänglich gemacht werden soll. Neu aufgenommen unter jene Bestimmungen sind danach die Herstellung von Hilfs-

mittel sie nicht zur Textilindustrie gehört, und diejenigen Betriebe, in denen Web-, Web-, und Strickstoffe oder Fälsch bearbeitet werden, also insbesondere die gesamte Konfektionsindustrie. Ferner ist durch die Verordnung vom 13. April bestimmt worden, daß auch kleinere selbständige Gewerbetreibende, die erwirkt werden, der Rürsorge teilhaftig werden können, so z. B. selbständige Mutterzeichner und ähnliche Kategorien, also alle solche Gewerbe, die nicht zur Textilindustrie im engeren Sinne gehören, wohl aber in ihrer Tätigkeit von ihr abhängig sind. In der erwähnten neuen Bundesratsverordnung werden auch die Ausführungsbestimmungen der Bekanntmachung vom 18. November 1915 erläutert und ergänzt.

Bautätigkeit im Monat April. Nur zwei Bauten, die Bauten für den Wirtschaftsgarten in Siebelsburg und der Umbau der ehemaligen Germanenhalle in Neubremen kamen zur Anmeldung und Genehmigung.

Petroleum. Durch Beschluß des Bundesrates vom 1. Mai 1916 wird § 6 der Verordnung über Höchstpreise für Petroleum und die Verteilung der Petroleumländer vom 8. Juli und 21. Oktober 1915 durch einen Satz ergänzt, der dem Reichsanwalt die Befugnis gibt, alle im Interesse der allgemeinen Versorgung notwendigen Maßnahmen zur Regelung des Petroleumverkehrs zu treffen. Die Anordnungen des Reichsanwaltes auf Grund dieser Befugnis sind gleichzeitig erlassen worden, wodurch insbesondere bestimmt wird, daß bis zum 31. August 1916 Petroleum zu Leuchtzwecken an Wiederverkäufer vom 1. Mai 1916 ab und an Verbraucher vom 1. Juni 1916 ab nicht mehr abgelegt werden darf.

Kriegsausstellung. Wie wir erfahren, findet Mitte Juli in Oldenburg eine große Kriegsausstellung statt. Die Ausstellung wird im Einverständnis und mit Unterstützung des Kriegeministeriums vom Oldenburgischen Landesverein vom Roten Kreuz zu Gunsten des Roten Kreuzes veranstaltet. Seine königliche Hoheit der Grochberog hat die große Weibahn des Wallfahrtsgebäudes als Ausstellungsraum zum Verfügung gestellt. Die Ausstellung kann umständehalber nur in Oldenburg stattfinden. Sie wird u. a. Geschäfte, Fahrgänge, Handkoffer, Uniformen u. s. w. der feindlichen Mächte umfassen, z. B. wird auch ein russischer Beist-Doppeldecker ausgestellt werden. Wir werden auf die Ausstellung zurückkommen.

Verkehr mit den Kriegsgesangenen in Japan. Für alle diejenigen, die Amerikaner in japanischer Kriegsgesangenschaft haben, dürfte folgendes von Interesse sein, das der Sohn eines Rhodeburger Botschaften, der sich in japanischer Kriegsgesangenschaft befindet, seinen Eltern schreibt. Aus diesen Briefen geht hervor, daß häufig Liebesgaben, die an deutsche Gesangene in Japan geschickt werden, ihrem Zweck nicht erfüllen können. Der Briefschreiber gibt hierzu ein Mittel der Abhilfe an. Er schreibt:

„Du würdest mir einen großen Gefallen tun, wenn Du befehlen könntest, daß dem Lagerkommandanten vorher mitgeteilt werden muß, daß die Pakete Liebesgaben enthalten. Nur auf diese Art wird vieles vor Verwerben und Vernichtung bewahrt. Dies würde es auch möglich, wenn dieses künftigen Liebesgaben befohlen, bekannt würde.“

Für die Mitteilung ist folgende Form zu wählen: In den Kommandanten des Kriegsgesangenenlagers u. s. w. in Japan. Ich teile Ihnen hierdurch mit, daß ich heute an den Kriegsgesangenen (Name) als Liebesgaben befohlen habe: (soll die Angabe des Inhalts des Paketes). (Unterschrift)

Also vorher den Lagerkommandanten Benachrichtigen, daß die Pakete Liebesgaben enthalten; dieser Rat muß bei allen Sendungen an Gesangene in Japan befolgt werden. Wir hoffen, daß alle Verfassungen vom Roten Kreuz von dieser Mitteilung Kenntnis nehmen.

entfernt sich selbst von der fühlenden Menschlichkeit und laut eine Mauer vor ihre Leben spendende Nacht. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Kriegstagebuch eines Verdun-Kämpfers.

Großes Hauptquartier, 29. April 1916.

„Am 22. Februar stiegen wir aus der Rinne, in der wir über ein Jahr gelegen hatten, gegen den Herbe-Wald vor. Letzte Nacht mir alle kaum geschlafen. Vom Kopf der guten Hoffnung“ beobachtete ich unser Artilleriewerk. Ununterbrochenes Trommeln auf die feindlichen Stellungen, die kaum antworteten. Rißlich Stille. Eine Offizierspatrouille des ... ten Regiments wird vorgeschickt, um südlich des Waldes die Richtung unserer Artillerie festzustellen. Sie kommt sehr gerad. Das Trommeln beginnt aufs neue. Eine Stunde. Zwei Stunden. Alles bei uns ist parat. Die Leute stehen auf dem Sprung — vollbehangen mit Handgranaten. Es wimmelt hinten in den Deckungen von Reservisten. Auch unsere unterirdischen Stellen für die Verdunenden sind fertig.“

Der Sturm beginnt. Die ersten Meldungen laufen ein. Drei Kompanien haben von Kap der guten Hoffnung aus den Nordrand des Herbe-Waldes erreicht. Der Wald selber ist schwer befestigt. Besonders fällt eine Reihe von Blockhäusern auf, die nur teilweise eingekerkert waren. Während der ganzen Aktion fortwährendes starkes Artilleriefeuer unsererseits nach hinten.

Am 23. Februar geht der Sturm weiter. Auch der Ost- und des Herbe-Waldes hatte unter unserer Beschichtung nur teilweise gelitten und mußte kämpfend genommen werden. Die Schlucht hinter den Blockhäusern voll von Wachposten. Hinter Höhe 280 ein völlig abgedecktes französisches Wachpostenwehr, das sich bis zuletzt heroisch verteidigte. Unter Angriff dehnt sich auf den Fuß des Waldes aus, der den Herbe-Wald und den Bois de Wille verbindet. Auf all diese Gräben und Gebirge haben wir ein Jahr lang hingestarrt.

Am 24. Februar nach schweren Kämpfen den Süd- und des Herbe-Waldes erreicht. Vormittags 10 Uhr Verbindung

machte Gerechtigkeit fordert Vergeltung. Dazu verteidigt sich dieser selbstlose Verbrecher nicht, er verdammt es, Ihr Mitleid zu erregen, er will sterben.

Sie werden sagen, was redet dieser Mann um ein ortsames Leben, dem kein Glück mehr beizubringen sein kann, das verwirrt ist, das selbst nicht mehr um seine Erlösung ringt?

Aber, meine Herren Geschworenen, ich habe einen reichen Mann gewonnen, der für die Erlösung dieses Menschen sorgen will. Ich habe versucht, den Angeklagten dadurch zu eigenem Schembe aufzustehen, es war vergebens. — Er lebte wie im Traume, fern von der Welt, die er ausgegeben hatte.

Was meinen Sie, was diesen reichen Mann veranlaßt haben mag, das Leben des Angeklagten, dieses Verbrechers, erhalten zu wollen?

Meine Herren Geschworenen, Sie wissen, ich habe diesen Leopold Steiner, den armen Buchbinder und Dichter, in seinem vorigen Prozeß verteidigt.

Auch damals war er in einem Traume befangen, erst in einem verlockenden, dichterischen, aber es keinen fürchtigen Niedersicht verlor, dann in einem schweren, fürchterlichen Abwärts. Sie erinnern sich, wie er aufschrie damals, als die Verhandlung zu Ende war: Es muß noch einmal verhandelt werden!

Ich hatte damals ein ernstes, langes Gespräch mit ihm, erst jetzt wird mir der Sinn dessen, was er damals gewollt hat, klar. Ich selbst wie die Einrichtungen dieser Welt und andere Menschen haben Schuld daran, daß er hier, jetzt als Mörder angeklagt, vor Ihnen steht.

Meine Herren Geschworenen, wenn ein Mensch eine schreckliche Tat begangen hat, haben wir alle Schuld daran, wir alle, die wir die Welt der Menschen, unser eigenes Werk, aufgebaut haben. Diese Welt, die über der Natur steht und doch so abhängig von ihr ist. Wir selbst — jeder Mensch ist Mitschuldiger an allem, was entstanden ist und ständig wird. Lassen Sie uns das, bitte, nie vergessen, wenn wir richten. Wir selbst ist das fürchterlich klar geworden, und deshalb kämpfe ich hier mit so viel Leidenschaft um den Kopf dieses Unglücklichen. Wer da glaubt, hart sein zu müssen, tut sich selbst weh, wer da ein harter Richter ist,

merklich erweitert werden, und schon vor Ausbruch des Krieges plante der Verein einen anderen Neubau unter Ausnutzung aller ledigen und hiesigen Einrichtungen. Die Baupläne sind bereits fertig gestellt. Sie werden nochmals einer Turbarbeit unterzogen und dürften schon in Kürze zur Genehmigung eingereicht werden.

Ein Aufruf zur Ablieferung der Goldschalen bei der Reichsbank ist durch die Nachr. v. Z. u. 2. an die obdenkurgische Bevölkerung gerichtet worden. Er ist unterzeichnet von den Ministern Scheer und Schädel, dem Oberbürgermeister Zahnpfand und dem Vorstehenden der drei Wirtschaftsausschüsse. Es wird darauf hingewiesen, daß durch die Goldsammlung der Reichsbank 100 Millionen Gold angeschlossen sind, das es aber immer noch dringend erwünscht ist, den Goldschatz der Reichsbank weiter zu fördern. Die Goldschalen werden in der Stadtmarktgasse an den Verkaufsorten vormittags bis 12 Uhr und nachmittags bis 6 Uhr entgegengenommen. Der Wert der von bewilligten erfahrenen Sachverständigen festgestellt wird, wird unverzüglich ausbezahlt werden. Diejenigen, die den Wunsch haben, die Goldschalen unentgeltlich herzugeben, werden gebeten, sie an den Vaterlandsbank (Frau Dr. Mannheimer, Hindenburgstraße) zu geben, von wo das Gold ebenfalls der Reichsbank ausgeliefert wird. Der Erlös kommt dann der Nationalkassa für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen zugute.

Die Eisengießerei Meyer u. Co. ist bekanntlich durch den Tod des Besitzers in andere Hände übergegangen. Es lag eine Zeit lang die Veräußerung vor, daß der Betrieb eingestellt wurde. Dies ist allmählich wieder nicht der Fall. Die Kapitalisten haben die Fabrik, wie schon gemeldet, erworben und soll der Betrieb in erweiterter Umfang unter der Firma Oldenburgische Eisengießerei und Hartgusswerk, Dipl.-Ing. Otto Müller, weitergeführt werden.

Beimessen. Festlegung des Verkaufsbegins in Schlachtereien. Der Magistrat macht bekannt: Bis auf weiteres darf in den Schlachtereien nicht vor 6 Uhr morgens mit dem Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren begonnen werden.

Zwistigkeiten. Ein heftiges Gewitter ging über hier. Dabei wurde ein Gebäude des umfangreichen Anwesens des Millers Robis in Bräunten vom Blitz getroffen und in Brand gesetzt. Das Feuer griff so schnell um sich, daß das ganze Anwesen niederbrannte. Geld, Wertpapiere, Möbel und sonstige Einrichtungsgegenstände, die auf dem großen Viehbestand verbrannten ein Pferd, fünf Schweine und ein Kalb.

Korben. Wegen Heberrettung der Höchstpreise war der Schlossermeister Bierott vom Schöffengericht zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Er hatte seiner Zeit für ein Pfund Schweinefleisch 1,40 Mk. genommen, während der Höchstpreis 1,25 Mk. betrug. Der Amtsanwalt hatte gegen das niedrige Strafmaß Berufung eingelegt. Die Strafkammer des Landgerichtes erlöbte sie auf 100 Mark.

Embden. Ein Ausfuhrverbot für Eier aus dem Stadtbereich Embden hat der Magistrat erlassen. Ausgenommen ist nur die Ausfuhr in den Landkreis Embden. Höchstpreise für Eier werden vorläufig nicht festgelegt, da der Magistrat erwartet, daß sich die Preise in naher Zukunft bewegen werden.

Hannover. Die Kosten der Kriegshilfe. Die städtischen Kollegien bewilligten am Donnerstag auf neue 2 1/2 Millionen Mark für Kriegsunterstützungen. Bisher sind 10 823 000 Mk. dafür ausgegeben worden. Weiter wurden dem Kriegsvorstand für Ertragsunterstützungen 150 000 Mk. bewilligt und der Städtischen Hilfsstelle 100 000 Mk. zur Verfügung gestellt. 50 000 Mk. wurden für Liebesgaben bereitgestellt. Erhebliche Kosten erwachsen der Stadt aus der Vertretung von Lehrkräften bei den Volksschulen. Für 221 eingesogene Lehrkräfte sind 182 Vertreterinnen eingestellt. Die Vertretungskosten betragen in einem Jahre 130 000 Mark. 23 Lehrer sind aus dem Militärdienst beurlaubt und zur Vertretung aufs Land geschickt. Der Stadt werden aber nach einer Verfügung des Ministers die Kosten von den Gemeinden nicht erstattet, weil die Lehrer nur beurlaubt sind. Hierin wird aber eine ungerechte Belastung der Städte erblickt und die Frage soll deshalb vom nächsten Städtetag weiter verfolgt werden.

Aus aller Welt.

Ein Pfund Weizenmehl 2,25 Mk. Inländisches Mehl ist bekanntlich im freien Handel nur gegen Vorweisung der Preiskarte zu haben, auf der ein bestimmtes Quantum Mehl jedem Einwohner zugewiesen ist. Daß man aber trotzdem noch Mehl ohne Marken beziehen kann, beweist nachstehendes Inserat, das uns als Auschnitt aus dem Hamburger Fremdenblatt zugeht:

Weizenmehl, marktfrei, empfiehlt Rittergut Obermoos. Tel. Hirsch 913.

Ein Unkundiger, der darauf anbi, erhielt auf einer Postkarte eine durch Stempeldruck vervielfältigte Offerte, in der ihm „holländisches Weizenmehl“ zum Preise von 20 Mark für das Postpaket (9 Pfund) angeboten wurde. Da er kein Krösus ist, verzichtete der Bewerber auf die Zulassung, denn an einen Preis von rund 2,25 Mk. einschließlich Lebenskosten für ein Pfund Weizenmehl ist er nicht im Traume gedacht. Fragen muß man sich aber doch, ob es wirklich noch Käufer gibt, die diesen Preis bezahlen. Nach den äußeren Umständen zu schließen, scheint es, als ob es mehr davon gibt als man denkt.

Keine Hundern schiden, Markt überfüllt! Das Nachrichtenamt des Berliner Magistrats teilt folgendes mit: Ein Berliner Fischgroßhändler teilt, wie dem Magistrat zuverlässig gemeldet worden ist, am 29. v. M. an seine Lieferanten in Warnemünde, Brunnshaupten, Arndsee, Schiphol, Straßburg usw. telegraphiert: „Keine Hundern schiden, Markt überfüllt!“ Es handelt sich um 16 beratige Abbestellungen. Richtig ist zwar, daß am 29. April große Mengen Hundern

auf dem Berliner Markt vorhanden waren. Trotzdem ist ein derartiges Verhalten ganz unzulässig. Der Magistrat hat angezeigt auf Grund der Verordnung vom 23. Juli 1915 die betreffende übermäßige Preissteigerung erlassen, und die Entziehung des Gewerbebetriebes beantragt. — Das sofortige Vorgehen des Berliner Magistrats kann der rückhaltlosen Zustimmung der gesamten Bevölkerung sicher sein. Ein Großhändler, der die Nahrungsmitteleinfuhr zu einem Zeitpunkt behindert, da die Versorgung erulien Schwierigkeiten begegnet, muß unzulässig gemacht werden.

Für 10 000 Mark Stoffe und Pelzwaren gestohlen. Beide Meute machten Einbruch in Berliner Konfektionsviertel. In der Nacht zum Mittwoch wurden sie ein Geschäft am Spittelmarkt heim und stahlen für 5000 Mark Herren- und Damenstoffe. Am Samstagabend drangen sie während der Mittagspause in eine Pelzwarenfabrik ein und erbeuteten ebenfalls für 5000 Mark fertige Waren verschiedener Art, Steinmarder, Blauschaf usw.

An unsere Filial-Expeditionen. Dringend zu beachten.

Im Interesse einer geregelten Expedition unseres Blattes ersehen wir dringend, uns stets zu Beginn des Monats die Anzahl der benötigten Exemplare mitzutellen. Unter den jetzigen Verhältnissen muß dabei die Anzahl der vollzahlenden und der nicht vollzahlenden Abonnenten getrennt angegeben werden. Auch die Anzahl der etwa benötigten Requisitionsexemplare ist besonders mitzutellen.

Dabei müssen wir dringend bitten, daß die Expedienten in der Gewährung eines ermäßigten Abonnements an die Familien der Kriegsteilnehmer ganz gewissenhaft vorgehen und nur solchen die Vergünstigung gewähren.

Die Hauptexpedition des Nordd. Volksblattes Kämpfungen, Peterstraße 76.

An unsere Feldpost-Abonnenten!

Diejenigen unserer Feldpostabonnenten, welche den Abonnementbetrag für April noch nicht bezahlt haben, wollen damit nicht länger säumen, da die weitere Fortsetzung des Norddeutschen Volksblattes davon abhängig gemacht werden muß.

Volksfürsorge

Gemeinschaftlich genossen. Gesellschaftliche Versicherungs-Kassen, Gesellschaft, St. Hamburg. 1. Abschluß von Lebensversicherung; 2. Versicherung auf Todes- und Lebensfall; 3. Gewerbeversicherung. Nähere Auskunft durch die Vertrauensmänner und die Rechnungstelle. Die Rechnungstelle befindet sich im Sekretariat des Konsum- und Sparvereins für Rühringen und Umg., Wilhelmshavener Str. 92/94. Geschäft von 4-7 Uhr nachmittags. Geschäftsstelle von Feuerversicherungen dabei.

Meincke's Kaffee- u. Kakaostuben Gemütl. Familien-Aufenthalt Guter bürgerl. Mittagstisch
Ecke Schiller- und Mellumstrasse — Telephon Nr. 682. Gute Musik — Kalte u. warme Speisen bis 12 Uhr nachts
Ausschank aller Arten alkoholischer Getränke.

Bekanntmachung. Der Vorstand der Kirchen-gemeinde Heppens für das Rechnungsjahr 1916/17 liegt zur Ansicht der Beteiligten vom 8. bis 23. Mai d. J. auszusetzen bei den Rühringen (Hindenburgstraße) am. Etwaige Einwendungen sind innerhalb der Aussetzung beim Amtseigenen anzubringen. Rühringen, 5. Mai 1916. Der Kirchenrat. Sobler.

Bekanntmachung. Hundebesitzer in hiesiger Gemeinde haben ihre Hunde bis zum 30. Mai d. J. beim Gesundheitsamt ihres Wohnortes anzumelden. Für jede verkümmerte bzw. verhäufte Anmeldung wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes eine Strafbüße von 10 Mark, erkannt und bis zum 30. Mai d. J. abgefordert, eingegangene oder etwa abgehende gefundene Hunde spätestens binnen zwei Wochen nach dem betreffenden Strafbüßensatz hier abzurufen, ansonsten die Steuer für das folgende halbjähr weiter zu entrichten ist. Einmalig nach dem 30. Mai d. J. angeforderte Hunde sind hier anzumelden. Die Steuer beträgt wie bisher jährlich 5 Mk. für den ersten, 10 Mk. für den zweiten und 15 Mk. für den dritten und jeden weiteren Hund einer Haushaltung. 1917. Heppens, den 5. Mai 1916. G. Heppens, G. V.

Lüdt. Bauarbeiter gesucht. Bauarbeiten am Wasserbauwerk zu Heppens beim Güter-Kaufmann, Grenzstr. 52. 1746

Bekanntmachung. Das Kriegsvorstandsamt der Stadt Rühringen hat einen größeren Posten Konferven-Erbisen in 1-Pfund- und 2-Pfund-Dozen beschafft, welche durch die einschlägigen Geschäfte vertrieben werden sollen. Es handelt sich um Erbsen sehr fein, fein, mittel und Kaisererbsen. Die Geschäfte, welche den Vertrieb dieser Waren übernehmen wollen, werden gebeten, dem Kriegsvorstandsamt schriftlich mitzuteilen, welche Menge sie zu beziehen wünschen. Rühringen, den 4. Mai 1916. 770

Bekanntmachung. Zuerst Ermittlung des Bedarfs an Zuckern, Bäckereien, Konditoreien, Galtnwirtschaften und dergleichen. Zweits Ermittlung des Bedarfs an Zucker haben Bäckereien, Konditoreien, Galtnwirtschaften und dergleichen umgeben ihren Verbrauch an Zucker, den sie in den Monaten Februar und März dieses Jahres gehabt haben, dem Stadtmagistrat bis zum 10. d. M. schriftlich anzugeben. Der Bedarf wird darnach den vorhandenen Mengen entsprechend zugeteilt. Rühringen, den 5. Mai 1916. 1747 Stadtmagistrat. Dr. Queten.

Armenkommission, Heppens. Hier Kinder, ein Knabe, 8 Jahre alt, drei Mädchen im Alter von 5, 6, 5 Jahren sind lediglich in Pflege zu geben. Anrechnung wollen sich gleich bei melden. Heppens, den 4. Mai 1916. G. Heppens. 756

Rühringer Sparkasse. Von dem Grossherzogl. Staatsministerium als mündelsicher anerkannt. Hauptstelle: Wilhelmshavener Strasse Nr. 5. Nebenstelle: Gükerstrasse Nr. 14, Ecke Ulmenstr. Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe. Verzinsung vom nächsten Werktag ab. Zinsfuß 3 1/2 Prozent. Abhebungen und Einzahlungen können bei jeder Geschäftsstelle erfolgen. Giro-, Ueberweisungs- und Anweisungverkehr. Anlagestelle für Mündergelder. Einlösung von Schecks anderer Sparkassen u. Banken. An- und Verkauf von Wertpapieren. Besorgung neuer Zinscheinebogen. Uebernahme regelmäßiger Zahlungen von Steuern, Mieten, Hypothekenzinsen etc. Uebertragbarkeitsverkehr mit anderen Sparkassen. Kostenlose Abgabe von Hanssparkassen. Darlehensgewährung gegen Hypothek und Bürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren. Kostenlose Auskunft in Vermögensangelegenheiten. Den Beamten ist strenge Verschwiegenheit auferlegt. 12892

Wir kaufen jedes Quantum Suttertschweine von 60-120 Pfd. Lebendgewicht. Der Mitten am Angerholz. Gebr. Naatz, Viehhandlung, Davel i. O. 735 Alle Drucksachen fertigen an Paul Hug & Co. Kirchstraße 11.

Kunstverein :: Gewerbeverein. Am Montag den 8. Mai 1916 abends 8 1/2 Uhr, in der Gewerbehalle Vortrag mit Lichtbildern des Kunstschriftstellers Meissner aus Berlin über Menzel. 705 Eintritt 1 Mark, Mitglieder obiger Vereine 50 Pf.

Städt. Badeanstalt Rühringen. Odeosgefrage 12. Geöffnet in den Monaten April bis einschließlich Oktober von morgens 7 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; in den Monaten November bis einschließlich März von morgens 8 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; an jedem Sonntag bis abends 10 Uhr; an Sonntagen nur bis vor-mittags 11 Uhr. Die Halle wird eine halbe Stunde vor Beendigung des Betriebes geschlossen. Die Schwimmbäder sind für 2 a m e n an jedem Montag und Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet. Sonntags nachmittags werden keine Schwimmbäder verabsolgt. Verboten ist zwecks außer Reinigungsarbeiten alle Wassernäher. Bannmänner dürfen 40 Pf. mit Ausnahme von Freitag und Sonnabend, dann 20 Pf. Zwei Kinder unter vierzehn Jahren gleichen Befreiung dürfen ein Bannmännchen benutzen. — Vertrieben sämtlicher Bäder sind in der Badeanstalt zu haben.

Heppenser Bürgergarten. Gute, Sonntag: Familien-Konzert Es ladet freundlich ein Aug. Flürcke. Banter Bürgergarten. Täglich von 4-11 1/2 Uhr Konzert B Hierzu ladet freundlich ein H. Voeten.

